

HIV / Erbrochenes

Beitrag von „Timm“ vom 1. April 2005 00:19

Zitat

Sarah schrieb am 24.03.2005 23:08:

Vielleicht könnt ihr mir ja noch mal bei folgendem Verständnisproblem helfen:

Wieso ist eure Schlussfolgerung "drogenabhängige Eltern" = HIV beim Kind? Ok, das ist eine Risikogruppe. Aber das Kind lebt bei der Oma. Sollten die Eltern HIV haben, dann lebt der Junge nicht in ihrer direkten Nähe.

Ich kann dir helfen:

Zitat

Mögliche Infektionswege

Noch nicht definitiv geklärt ist, wann es zu einer HIV-Übertragung von einer HIV-infizierten Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft oder unter der Geburt kommt. Zeitpunkte und genaue Infektionswege sind noch nicht ausreichend bekannt; möglich ist eine Infektion über den Mutterkuchen (diaplazentar) oder durch die Eihäute, eventuell durch freies Virus oder durch infizierte mütterliche Zellen. Mit dem Einsetzen der Wehen kommt es zu einer Aktivierung von Zellen in der Gebärmutter, und es ist wahrscheinlich, daß HIV-infizierte Zellen im Zuge dieser Aktivierung verstärkt im Grenzbereich zwischen Mutter und Kind (in der sog. maternofetalen Grenzschicht) auftreten. In der Folge ist das (ungeborene) Kind verstärkt HIV-infizierten Zellen ausgesetzt; durch (geburtsübliche) Verletzungen der maternofetalen Grenzschicht besteht ein höheres Risiko für das Kind, direkt mit HIV in Kontakt zu kommen.

Während der vaginalen Entbindung ist eine HIV-Infektion durch intensiven (und eventuell langandauernden) Kontakt mit HIV möglich. Eine Übertragung von HIV kann nach der Geburt durch die Muttermilch (Stillen) geschehen. Dieser Übertragungsweg spielt vor allem in Ländern der sog. Dritten Welt eine Rolle.

Übertragungshäufigkeit

In verschiedenen Studien wurde die Übertragungshäufigkeit untersucht. Diese liegt in Industrieländern insgesamt zwischen 13 und 32% (bei nicht behandelten Müttern). Die

Übertragungshäufigkeit beträgt in der Bundesrepublik Deutschland bei vaginaler Entbindung ("Spontangeburt") etwa 19%, bei Kaiserschnitt vor Geburtsbeginn und vor Einsetzen der Wehen (primäre Sectio) etwa 7%, bei Kaiserschnitt während der Geburt (sekundäre Sectio) etwa 19,5%, bei Kaiserschnitt vor Geburtsbeginn und bei antiretroviraler Behandlung mit Zidovudin (AZT; Handelsname Retrovir) etwa 1%. Die genannten Zahlen basieren auf einer deutsch-schweizerischen Studie und auf der Auswertung der Daten von 89 Kindern nicht vorbehandelter HIV-infizierter Mütter.

Die amerikanische Studie ACTG 076 zeigte, daß unter AZT-Behandlung der Mutter (beginnend in der 14. bis 34. Schwangerschaftswoche) bis zur Geburt und anschließender Behandlung des Neugeborenen für 6 Wochen die Übertragungshäufigkeit von 25,5% auf 8,3% sank.

Alles anzeigen

<http://www.sozialnetz-hessen.de/aidshilfe/hessen/mutterkind.htm#1>